

er begann mit dem Erwerb sämtlicher Aktien eines Schachtes im Hamborner Bezirk, übernahm die „Gewerkschaft Deutscher Kaiser“ und führte im Laufe der Jahre diesem Werk Unternehmung um Unternehmung hinzu.



August Thysen.

Im Jahre 1894 wurde der erste Schacht in Betrieb genommen mit 1030 Mann Besatzung und 334 000 Tonnen jährlicher Kohlenförderung. Im Mai 1912 verfügte die Firma im Hamborner Bezirk über sieben Schächte mit mehr als 15 000 Bergleuten. Eine ähnliche Entwicklung haben auch Thysens Unternehmungen in der Eisenindustrie genommen. Die Produktion seines Hüttenwerkes im Hamborner Bezirk war kurz vor dem Krieg auf nahezu 1 Million Tonnen pro Jahr gewachsen. Außerdem besaß er große Hüttenanlagen in Hagendingen in Lothringen und in Caen in der Normandie, wo er auch, gleich wie in Nikolajew am Schwarzen Meer, einen eigenen Hafen zur Erzexport angelegt hatte. Obwohl der Krieg in diesem Besitzstand große Veränderungen hervorgerufen hat, ist August Thysen wahrscheinlich auch heute noch der reichste Mann Deutschlands.

## Nah und Fern.

○ **Kein öffentlicher Wetterdienst im Sommer 1922.** Endwangel an Mitteln kann die telegraphische Verbreitung und der öffentliche Ausdang der Wettervorhersage, die in früheren Jahren vom 1. Mai ab bis in den Herbst stattfand, in diesem Sommer vorläufig nicht durchgeführt werden. Die Wettervorhersagen hatten sich infolge ihrer zunehmenden Zuverlässigkeit mit der Zeit ständig steigender Beliebtheit erfreut.

○ **Leipzig und Halle ohne Brot.** Sämtliche Bäckereien und Brotfabriken Leipzigs haben am 15. Mai ihre Betriebe geschlossen. Die Bevölkerung ist infolgedessen ohne Brot. Da der Magistrat sich gegen eine Brotpreiserhöhung ausgesprochen hatte, lehnten die Bäckermeister die von den Gesellen verlangten Lohnerhöhungen ab. Auch in Halle sind sämtliche Brotfabriken und Bäckereien im Einverständnis zwischen Arbeitgeber und Gesellen geschlossen worden, weil der Magistrat nur einen Brotpreis von 12,50 Mark zugelassen hatte und dieser Preis allen Bäckereibetrieben zu niedrig war.

○ **Eine zweite Operation Kapp?** Wie ein Berliner Blatt meldet, ist an den Beginn des Kapp-Prozesses sobald nicht zu denken, zumal sich voraussichtlich eine zweite Operation nötig machen wird. Erst nach Wiederherstellung des schwerkranken Patienten kann die Voruntersuchung des Angeklagten werden. Vor einem Vierteljahr dürfte sich die Anlegung des Verhandlungstermins kaum ermöglichen lassen.

○ **Dynamitattentat auf einen Zeitungsbetrieb.** In Rattow ist auf die Druckerei der sozialdemokratischen Zeitung „Rattow“ ein Dynamitanschlag verübt worden. Bei Arbeitsbeginn fand man im Saalpressenraum zwei größere Dynamitbomben, die durch das Fenster hineingeworfen worden waren. An beiden Sprengkörpern hatte die Zündung verlagert, so daß die beabsichtigte Wirkung nicht erzielt wurde. Immerhin hat der Druckereibetrieb durch den Anschlag eine erhebliche Störung erlitten, da der Maschinenraum auf polizeiliche Anweisung geräumt und die Entfernung der Sprengkörper durch Organe der Interalliierten Kommission abgewartet werden mußte.

○ **Ottwig von Hirschfeld wieder in Haft.** Der frühere Führer Ottwig von Hirschfeld, der wegen geistiger Erkrankung in die psychiatrische Klinik in Freiburg gebracht war und von dort wieder entlassen wurde, befindet sich wieder in Strafhaft. Ottwig von Hirschfeld hat, wie man weiß, seinerzeit ein Attentat gegen Erzberger verübt.

○ **Wilhelm von Leube gestorben.** Einer der angesehensten deutschen Kliniker, der frühere langjährige Ordinarius an der Würzburger Universität, Wirkl. Geh. Rat Dr. Wilhelm von Leube, ist in Bad Langenargen im 80. Lebensjahr gestorben. Leubes wissenschaftliche Arbeit hat die gesamte innere Medizin umspannt, vor allem aber hat die Lehre von den Verdauungsstörungen ihm Erkenntnisse von bleibendem Wert zu verdanken.

## Neueste Meldungen.

Die oberösterreichischen Aufreuehschäden.  
Breslau. In der noch kritischen Frage, wer für den Ertrag der mittelbaren Aufreuehschäden in Oberösterreich aufzukommen hat, insbesondere, ob die Ertragforderungen von der Interalliierten Kommission zu tragen sind, hat jetzt die Interalliierte Kommission in Opatowitz eine besondere Kommission zur Festhaltung der Entschädigungsansprüche eingesetzt. Es ist damit zu hoffen, daß so Forderungen der oberösterreichischen Industrie auf Ertrag der Schäden durch die Kommission noch anerkannt werden.

Die französischen Verhaftungen im besetzten Gebiet.  
Genève. Die kürzlich gemeldeten Transporte französischer Truppen im besetzten Gebiet werden weiter fortgesetzt. Vom 10. bis 16. d. Mts. sind 27 Ertragszüge mit etwa 15 500 in Zivil reisenden französischen Soldaten festgestellt worden, die auf die Strecke des neuen und alten besetzten Gebietes verteilt werden.

Rückkehr aus Genua.  
Genua. Reichsanwalt Dr. Birth und Reichsaussenminister Dr. Rathenau haben ihren Plan der Abreise dem Vernehmen nach aufgegeben, da sie erst nach Schluß der Konferenz heimreisen wollen. Sie werden daher wohl erst in der nächsten Woche in Berlin eintreffen.

Keine politische Neutralisierung der Rheinlande.  
Genua. Auf eine Anfrage aus der deutschen Delegation Genua hat der Privatsekretär Lloyd Georges, Grigg, geantwortet: Kein Engländer in verantwortlicher Stellung denke an eine politische Neutralisierung der Rheinlande oder habe jemals daran gedacht. Unter Neutralisierung der Rheinlande werde in England lediglich die im Friedensvertrag festgelegte militärische Neutralisierung verstanden.

## Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 18. Mai.

— **Blütenzauber.** Trozdem die unfreundliche kalte Witterung der letzten Wochen die Vegetation sehr zurückgehalten hatte, ist der Blütenzauber nun doch allmählich zum Durchbruch gekommen. In den Biergärten haben die Magnolien ihr schimmerndes, farbenprächtiges Kleid angelegt und auch das leuchtende Weiß der Birn- und das Rosenrot der Apfelbäume ist seit mehreren Tagen zum Durchbruch gekommen. Es ist die blühende goldene Zeit, die trotz aller Hemmungen und Irrungen jedes Jahr ihren Zauber entfaltet und die Menschenherzen mit neuen Hoffnungen erfüllt.

— **Auch die Maisfelder sind wieder da** und in unserer Redaktion trabelt das erste Duzend „erke“ bereits allmählich herum, nachdem wir die armen Teufel durch langsame Aufsäen in der Ofendöhre erst etwas nachgebrüht haben. Viel Maisfäfer scheint es in diesem Jahre voraussichtlich nicht geben zu sollen, denn die langanhaltende Kälte und feuchte Witterung hat einen großen Teil der Engerlinge und später der Puppen vernichtet. Auf der Maisfäferbörse, die unsere Jugend abhält, steht deshalb der braune Geselle zurzeit noch hoch im Preise, wie die amerikanischen Devisen, und man muß schon etwas besonderes anlegen — ein Abziehbild, einen Luftpinsel, ein Hauchblatt oder dergl. —, um ein lebensfähiges Exemplar zu erlangen. — Der Maisfäfer schädigt mit Vorliebe Eichen und Kastanien, jedoch in den meisten Fällen nicht so nachhaltig, als es gewöhnlich hingestellt wird. Nur in ganz ausgesprochenen Maisfäferjahren kann ein wirkliches Nahlwerden der Bäume vorkommen.

— **Der Gesangsverein „Anatreon“** wird morgen Freitag abend von 7/8 Uhr an bis zur eintretenden Dunkelheit unter Leitung des Herrn Lehrer Gerhardt einige Frühlings- und Abendlieder im oberen Park singen. Freunde des Gesanges seien auf diese Veranstaltung hiezu aufmerksam gemacht.

— **Ferienzüge und Kohlenknappheit der Eisenbahn.** Die geplante Einlegung von Ferienzügen in den wichtigsten Sommermonaten wird durch die mangelhafte Versorgung der Eisenbahn mit Kohlen sehr erschwert. Der achtstägige Streik von 22 000 Bergarbeitern im Dortmunder Bezirk hat nun noch einen unerwarteten Ausfall von 80 000 Tonnen Kohle gebracht. Der Vorrat reicht in Süddeutschland nur für 10 Tage, in Norddeutschland teilweise sogar nur für 6 Tage. Es soll daher schon im Sommer, wo der Verbrauch an Hausbrandkohle gering ist, die Vorratung für den Winter einsegen. Die Halbenbestände sind augenblicklich durchaus nicht mehr so große, wie vielfach angenommen wird, so daß die Möglichkeit der Einlegung von Ferien-Sonderzügen sehr wesentlich von der Besserung der Kohlenförderung abhängt.

— **Aufbrauch der kleinen Frachtbrieftordrude.** Die Frist für die Verwendung der Frachtbrieftordrude nach dem verkleinerten Muster ist von der Reichseisenbahnverwaltung bis zum 1. Juni d. J. verlängert worden. Die sächsischen Gewerkschaften beantragen im Hinblick auf die beträchtlichen Bestände an kleinen Frachtbrieftordruden, die viele Geschäftsleute noch daliegen haben, und angesichts der Papiernot eine abermalige Erweiterung der Aufbrauchfrist bis Ende des Jahres.

— **Die Hochkonjunktur in den Hauptindustrien Sachsens** und in seinen meisten Gewerben besteht nach amtlicher Mitteilung fort. In der Landwirtschaft managt es nach wie vor an Arbeitskräften. Weiter aufnahmefähig blieb die Metallindustrie. Lebhaft waren auch die Neuanmeldungen Ausgeladener von kleinen Meistern bei den Arbeitsnachweisen. Auffallend ist teilweise die Vorliebe der Arbeitgeber, jetzt ältere Leute und solche in mittleren Jahren einzustellen. Auch in der Textilindustrie bestand der hohe Beschäftigungsgrad fort. Durch Anlernen verliert man dem Mangel an Facharbeitern zu steuern. In der Blauenere Spinnkonfektion ist ein gewisser Stillstand zu verzeichnen. Die Süßwarenindustrie verzeichnet Entlassungen. Im Baugewerbe herrscht große ungedeckte Nachfrage nach Maurern und Zimmerern, dagegen ließ der Bedarf an Bauarbeitern nach. Im übrigen war die Lage im wesentlichen unverändert.

— **Kommunales Besteuerungsrecht für Gas und Elektrizität.** In einer Eingabe an das Reichsfinanzministerium beantragten die sächsischen Gewerkschaften, daß der Forderung des Deutschen Städtebundes nach dem kommunalen Besteuerungsrecht für Gas und Elektrizität nicht Folge gegeben wird. Die Steuer würde wiederum vornehmlich Handwerker und Gewerbe treffen, die weitere besondere Steuerlasten nicht mehr zu ertragen vermögen, wenn sie lebend- und leistungsfähig bleiben sollen.

— **Teuerungszuschuß für Altrentner.** Es scheint in den Kreisen der Altrentner (das sind Empfänger von Militärversorgungsbühnissen, deren Versorgungsanspruch sich auf eine vor dem 1. August 1914 erlittene Dienstbeschädigung gründet) noch nicht genügend bekannt zu sein, daß ihnen neben ihren laufenden monatlichen Bühnissen auf Antrag ein Teuerungszuschuß gewährt werden kann. Dieser kommt nur denen zu, die im wesentlichen auf die Rente angewiesen sind, die ein entsprechendes Einkommen durch Bewertung ihrer Arbeitskraft im eigenen oder fremden Betriebe oder auf andere Weise zu sichern. Altrentner, die im Erwerb stehen, oder neben der Rente ein entsprechendes Einkommen, z. B. aus Kapitalzinsen, Pensionen usw., haben, deren Arbeitsverdienst oder sonstiges Einkommen einschließlich Erwerbslosenunterstützung, Krankenlohn usw., aber die jeweiligen Höchsthöhe der Erwerbslosenunterstützung um ein Drittel nicht übersteigt, kann der Teuerungszuschuß bewilligt werden. In Frage kommen nur schwerbeschädigte Altrentner und solche, aus deren Rentenpapieren ersichtlich ist, daß sie nach altem Versorgungsrecht als gänzlich erwerbsunfähig oder als größtenteils erwerbsunfähig anerkannt worden sind. Nur als teilweise erwerbsunfähig Beschädigte haben keinen Anspruch auf Gewährung des Teuerungszuschusses. Auch die Altrentner, die unabhängig von Dienstbeschädigung lediglich auf Grund ihrer Militärdienstzeit versorgt werden (Kapitulanten)

kommen nicht in Betracht. Der Antrag auf Gewährung von Teuerungszuschüssen ist schriftlich oder mündlich an die zuständige Stelle unter Vorlegung sämtlicher im Besitze des Antragstellers befindlichen Militärrentenpapiere (Rentenbücher, Stammkarten usw.) für die im Bezirk der Amtshauptmannschaft und in den Städten Roffen, Wilsdruff und Lommatzsch Wohnhaften beim Bezirksamt für Kriegsfürsorge der Amtshauptmannschaft Meissen und für die im Stadtbezirk Meissen Wohnhaften beim Stadtrat, Ortsamt für Kriegsfürsorge, zu stellen. Die Altrentner, die nicht zuletzt infolge ihrer Dienstbeschädigung in eine wirtschaftliche Notlage geraten sind, können auf Antrag auch mit Beihilfen aus den zur Verfügung stehenden Reichsmitteln unterstützt werden.

— **Entschädigung für die Anfertigung eines Kostenanlasses.** Ein Gericht ersuchte die Gewerbestammer Dresden um ihr Gutachten, ob es zulässig erscheint, daß ein Malermeister für die Ausarbeitung eines Kostenanlasses eine entsprechende Entschädigung verlangt, wenn der Auftrag zur Ausführung der Arbeiten nicht erfolgt. Die Kammer erwiderte: in den beteiligten Gewerbetreibenden werde es allgemein für zulässig angesehen, daß für die auf Bestellung erfolgte, besondere Leistungen und Aufwendungen erforderliche Ausarbeitung eines Kostenanlasses über Malerarbeiten eine angemessene Vergütung gefordert wird, wenn die Auftragserteilung nicht erfolgt und die Kostenfreiheit des Anlasses bei der Bestellung deselben nicht ausdrücklich vereinbart wird. Die Forderung einer Bezahlung solcher lediglich auf Wunsch und im Interesse des Auftraggebers angefertigter Kostenanlässe sei unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht nur berechtigt, sondern auch für den Handwerker unbedingt notwendig. Da die Geschäftskosten in den letzten Jahren in beispiellosem Maße gestiegen, die Preise des Arbeitsgerätes und der Rohstoffe sowie die Löhne dauernden Schwankungen unterworfen sind, könne ein einwandfreies Angebot für eine größere Arbeit nur nach zehraubenden Erkundigungen und vorsichtigen Berechnungen erfolgen. Eine unentgeltliche Ausführung dieser Arbeiten könne dem Handwerker schlechterdings nicht zugemutet werden.

— **Unvollständige Telegrammanschriften.** Die Verordnung des Reichspostministers vom 22. Dezember 1921, wonach bei ungenügenden Telegrammanschriften eine Ermittlungsgebühr von 4 Mark erhoben wird, wird in einer ersten herausgegebenen Veröffentlichung erläutert und ergänzt. Nach diesen Ausführungen gilt die Sondergebühr von 4 Mark nur für Inlandtelegramme. Wenn mehrere Telegramme mit ungenügender Anschrift für denselben Empfänger vorliegen, kommt sie nur einmal zur Erhebung. Die Gebühr wird nur in den Fällen erhoben, wo das Einsehen von mehr als einem Verzeichnis oder entsprechende Rückfragen erforderlich sind. Von der Erhebung der Gebühr wird überall dort ganz abgesehen, wo die Bestellung bisher auch ohne Aufwendung nennenswerter Mehrarbeit möglich gewesen ist. Ferner kommt sie in Weisung für Telegramme an Behörden, an Zeitungen, große Industrie- und Handelsverbände, Großbanken, Krankenhäuser und sonstige gemeinnützige Anstalten, sowie an Firmen und Personen, die einen lebhafteren Telegrammverkehr unterhalten, und denen schon bisher Telegramme mit unvollständigen Anschriften ohne besondere Nachforschungen zuzustellen waren.

— **Räte Lubowski** ist den Lesern von „Meisters Buchroman“ als Verfasserin von „Herzblut“ (Band 32), „Der Nebel grüht“ (Band 41), „Lichkopfer“ (Band 51) u. a. noch in bester Erinnerung. In dem jetzt zur Ausgabe gelangenden Heft 28 beginnt ein neuer Roman von Räte Lubowski zu erscheinen, betitelt: „Der Weg der Susanne Kasbar“. Die wöchentlichen Fortsetzungen sind wie bisher durch die Geschäftsstelle und die Austräger d. Bl. erhältlich.

— **Das Zeitungspapier kostete das Mio:**

	20 1/4 Pfg.
1. Januar 1919	54 1/4
1. „ 1920	195 1/2
1. „ 1921	300 1/4
1. „ 1922	700 1/4
1. Februar 1922	730 1/4
1. März 1922	825 1/4
1. April 1922	1280 1/4
1. Mai 1922	1690 1/4

— **Freital.** Juchels Höhe im Ortsteil Deuben, von der man den ganzen Blauenischen Grund und die weite schöne Umgebung übersehen kann, soll wieder für die Allgemeinheit freigegeben werden, nachdem es lange Jahre hindurch vereinnahmt dazugelegen hat. Es ist beabsichtigt, auf der Höhe dauernd eine kleine Gaststätte neu zu errichten, denn von den alten Gebäuden stehen nur noch Ruinen. An beiden Pfingstfeiertagen planen die Vereinigten Verbände heimatreuer Oberschlesier dort großzügige Veranstaltungen.

— **Roffen.** Hier hat man zurzeit keine unterstützungsberechtigten Erwerbslosen mehr.

— **Sebnitz.** Bei einem Schuhwarenhändler erschien vor einigen Wochen ein völlig unbekannter und nahm mehrere Paar Schuhe mit. Um die Ware besser transportieren zu können, bogte er sich auch den Knack. Als er bezahlen wollte, hatte er kein Geld; er gab an, Dels zu heißen, sei Naturheilkundiger und komme fast jeden Tag nach Sebnitz in die Apotheke. Der „Naturheilkundige“ hat sich aber nicht wieder sehen lassen. Der Schuhwarenhändler ist „natürlich geheilt“; er ist um Waren im Werte von etwa 5000 Mark geprellt.

— **Löbau.** Auf der Straße von Löbau nach Neugersdorf fuhr in der Nähe von Rottmarsdorf ein Automobil gegen einen Baum, wobei der Kaufmann Hilbig aus Neugersdorf tödlich verunglückte und der Elektrotechniker Schakert schwer verletzt wurde.

— **Ritten.** Hier wurde eine Frau zum dritten Male mit Zwillingen gezeugt.

— **Ghemnitz.** Der Mäntelerschneider hat am Sonntag auf dem Bahnhof erneut sein Unwesen getrieben. Troz der bisher in der Presse erfolgten Aufforderung, auf den gefährlichen Menschen Obacht zu geben, ist es bisher nicht gelungen, ihn festzunehmen. Das Polizeiamt hat nunmehr eine Belohnung von 1000 Mark für die Person aus der Bevölkerung ausgelobt, die seine Festnahme ermöglicht.